

Gemeinsam Transformation gestalten
in Nord-West-Brandenburg

Transferstrategie
des Transferbündnisses

der

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Fachhochschule Potsdam

Technischen Hochschule Brandenburg

Inhalt

1. Gemeinsames Transferverständnis der drei Hochschulen	3
2. Analyse der Transferherausforderungen in der Metropolregion Berlin-Brandenburg	3
3. Vision und Mission: Transfer für eine nachhaltige, digitale Gesellschaft in Nord-West-Brandenburg	9
4. Strategische Ziele des Transferbündnisses	11
5. Das Transferbündnis – komplementäre Kompetenzen für die Region bündeln	13
6. Umsetzungsprojekte in thematischen Innovationsfeldern	16
7. Transferregion: Transfer in hochschulfernen Räumen ermöglichen	18
8. Maßnahmen	19

1. Gemeinsames Transferverständnis der drei Hochschulen

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE), die Fachhochschule Potsdam (FHP) und die Technische Hochschule Brandenburg (THB) sind drei kleine Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Brandenburg. Sie haben jeweils ein klares fachliches Profil, in der Logik wissenschaftlicher Spezialisierung haben sie sich mit z.T. bundesweit einzigartigen Studiengängen und Forschungsexpertise erfolgreich in der Hochschullandschaft platziert. Da sich jedoch gesellschaftliche Herausforderungen nicht um disziplinäre Grenzen kümmern, haben sich die drei Hochschulen mit ihren komplementären Kompetenzen zu einem starken **Transferbündnis** zusammengeschlossen, um eine zukunftsfähige Entwicklung in Brandenburg gezielt zu unterstützen.

Die hier vorgelegte **gemeinsame Transferstrategie** ist die Basis für diese Zusammenarbeit und gibt eine klare Orientierung für die Weiterentwicklung der hochschulübergreifenden Transferaktivitäten. Sie baut auf den jeweiligen Struktur- und Entwicklungsplänen der Hochschulen auf, ergänzt deren Transferstrategien und gilt für den Zeitraum 2023 bis 2027. Die Transferstrategie wurde für die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ entwickelt. Der gemeinsame Lernprozess bei der Antragstellung stellt einen wichtigen Schritt zur Stärkung des regionalen Innovationssystems dar.

Die drei Hochschulen haben bei der gemeinsamen Strategieentwicklung ein breites **Transferverständnis** zugrunde gelegt. Zu Transfer gehört demnach die „dialogische Vermittlung und Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse aus allen Wissenschaftsbereichen in Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik“¹ sowie der rekursive Prozess zwischen Wissenschaft und Praxis. Darunter wird hier der wechselseitige Austausch über Technologien, Wissen, Ideen und Erfahrungen für eine Bearbeitung gesellschaftlicher Problemstellungen verstanden. Transfer reicht von einem Angebot der Hochschulen für die Praxis, über einen Austausch mit ihr bis hin zur Ko-Produktion auf Augenhöhe. Zur „Praxis“ zählen Akteur:innen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltungen, Kommunen, zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Bürger:innen. Ziel des Transfers ist ein Beitrag zu Lösungen gesellschaftlicher Probleme. Transfer erfolgt in Forschung, Lehre und bei Third Mission. Dabei bilden Forschung und Lehre die forschungsgestützte Wissensbasis, bei Third Mission engagieren sie sich in der Wissenschaftskommunikation, Weiterbildung und beim gesellschaftlichen Engagement.

2. Analyse der Transferherausforderungen in der Metropolregion Berlin-Brandenburg

Alle drei Verbundhochschulen liegen in Brandenburg und haben um ihre Standorte herum lebendige Transfernetzwerke mit der Praxis aufgebaut. Die Analyse der Ausgangssituation richtet jedoch den

¹ Wissenschaftsrat (2013) Perspektiven des Deutschen Wissenschaftssystems. S. 26. Drs. 3228-13. Braunschweig

Blick auf den übergreifenden Raum – die Metropolregion Berlin-Brandenburg. Denn die Entwicklungen in der Metropolregion setzen die entscheidenden Rahmenbedingungen für erfolgreichen Transfer. Dementsprechend betreiben die beiden Länder Brandenburg mit seinen fünf Planungsregionen und Berlin auch konsequent eine gemeinsame Landesplanung². Die Hochschulen sind in Brandenburg schwerpunktmäßig in den Planungsregionen Uckermark-Barnim, Prignitz-Oberhavel und Havelland-Fläming sehr aktiv. (vgl. Abbildung 1: Transferregion in der Metropolregion Berlin-Brandenburg)

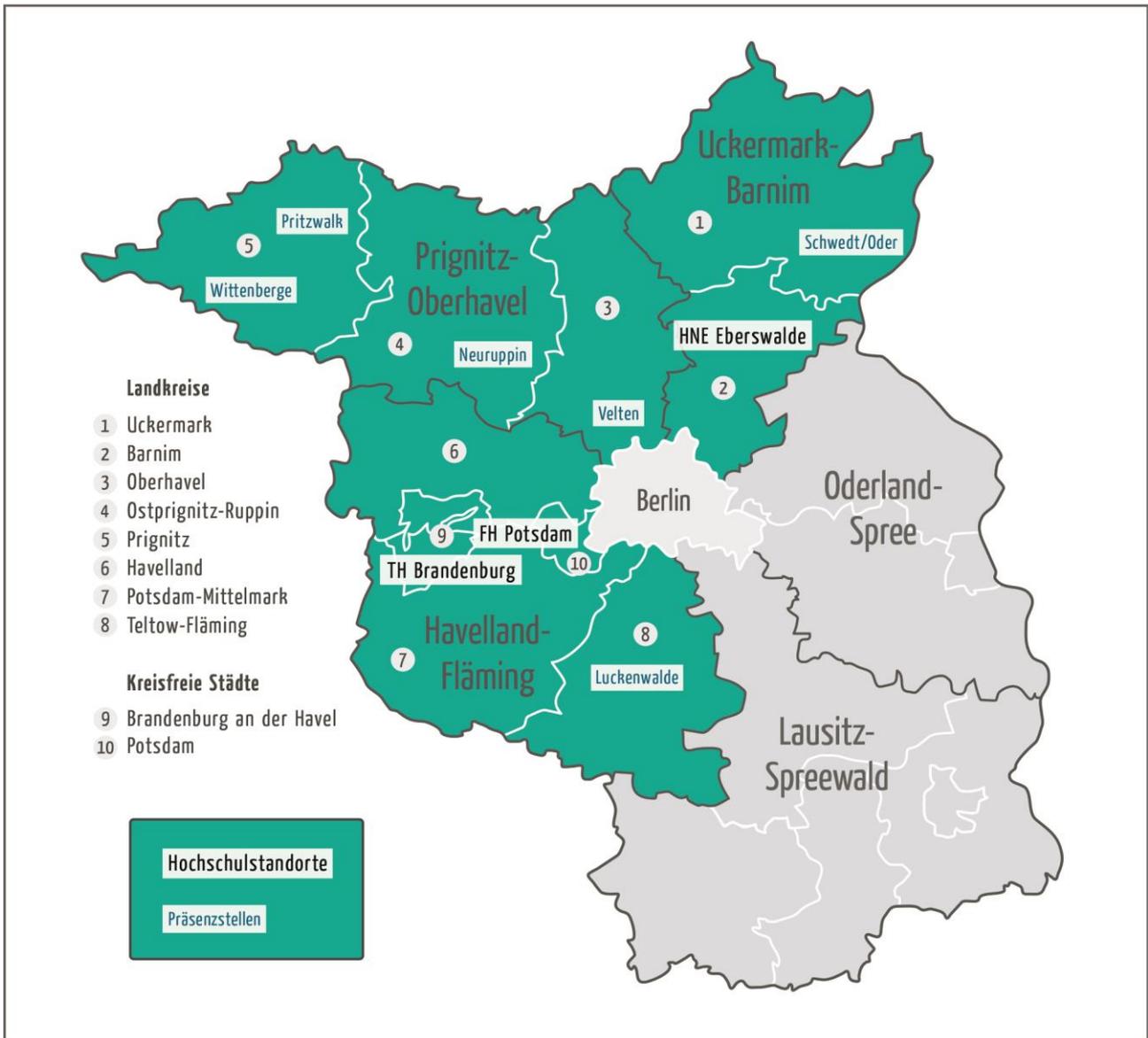


Abbildung 1: Transferregion in der Metropolregion Berlin-Brandenburg

Berlin-Brandenburg bildet mit über 6 Mio. Einwohner:innen eine markante Metropolregion in Deutschland und Europa. Dort existiert auf engem Raum ein einzigartiger, steiler Gradient von der Metropole Berlin als politischem, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Zentrum mit hoch

² Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg (2019): Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. (Link)

verdichteten, sich dynamisch entwickelnden Strukturen und internationaler Ausstrahlung, über einen verdichteten periurbanen Raum („Speckgürtel“), der hohe Bevölkerungszuwächse verzeichnet, bis hin zu ländlich-peripheren, dünn besiedelten Räumen. Letztere sind durch Bevölkerungsrückgang und Strukturschwäche gekennzeichnet und verfügen zugleich über ökologische (Großschutzgebiete, Tourismus und Erholung), ökonomische (Agrar- und Forstwirtschaft, Erneuerbare Energien) und soziale (Wohnraum, Freiräume) Ressourcen und Potenziale, die von der Gesamtregion dringend benötigt werden³.

Die Bevölkerungsdichte variiert zwischen über 4.000 Einwohner:innen pro km² in Berlin, über 200 in Potsdam und unter 50 Einwohner:innen/km² im Nord-Westen Brandenburgs⁴. Die Wissenschaftslandschaft in der Hauptstadtregion verfügt mit über 50 Hochschulen und etwa 40 außeruniversitären Forschungsinstituten über die höchste Forschungsdichte Deutschlands⁵, gleichzeitig gibt es in der Planungsregion Prignitz-Oberhavel keine einzige Hochschule oder wissenschaftliche Einrichtung. Große Unterschiede bestehen bei der wirtschaftlichen Entwicklung und der Ansiedelung von Großunternehmen und KMU, es besteht ein Gegenüber von Natur und Kultur. Nicht zuletzt umfasst die Region Ost- und Westdeutschland, diese historischen Entwicklungspfade und Systembrüche prägen sie noch heute.

Insgesamt ist die Metropolregion durch eine enorme ökonomische, soziale und ökologische Heterogenität charakterisiert und bildet eine große Vielfalt an Strukturen, Raumtypen und Gesellschaftsformen ab. Dieses Spannungsfeld von Urbanität und Peripherie mit divergierenden Entwicklungsdynamiken, Ungleichzeitigkeiten und einem Nebeneinander höchst unterschiedlicher Strukturen bietet große Chancen, aber auch Risiken für eine zukunftsfähige Entwicklung. Zugleich ist die Metropolregion Berlin-Brandenburg – wie viele andere Regionen auch – mit weitreichenden gesellschaftlichen Umbrüchen im globalen Maßstab konfrontiert. Insbesondere die Transformationsprozesse der nachhaltigen Entwicklung und der Digitalisierung fordern diese Region heraus und stellen Fragen an ihre Akteur:innen und ihr Innovationssystem.

Nachhaltige Entwicklung strebt eine inter- und intragenerationalen Gerechtigkeit an bei gleichzeitiger Einhaltung planetarer ökologischer Grenzen, um eine Antwort auf akute Krisen wie Klimawandel, Verlust an Biodiversität oder soziale Ungleichheit zu finden⁶. Nachhaltige Entwicklung ist das erklärte politische Ziel der Vereinten Nationen, die mit der Agenda 2030 17 Nachhaltigkeitsziele

³ Das verdeutlicht u.a. das Regionalranking des Instituts der Deutschen Wirtschaft von 2020, hier liegt die Region Oberhavel auf Platz 22 in der Kategorie „Dynamische Regionen“, die Stadt Potsdam in der Gesamtbewertung vorne auf Platz 49 und Brandenburg an der Havel dagegen auf Platz 363 (von 401); Hünne Meyer, Vanessa/Kempermann, Hanno (2020) Ländliche Regionen in Deutschland – Ergebnisse des IW-Regionalrankings 2020, in: IW-Trends, Jg. 47, S. 65-88.

⁴ Regionalmonitoring Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (2017, wird derzeit überarbeitet) (Link)

⁵ Stiftung Zukunft Berlin (2021): Korridor für Innovation und Nachhaltigkeit (Link)

⁶ vgl. WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2011) Hauptgutachten Welt im Wandel Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Berlin

verfolgen, die in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie aufgegriffen werden⁷. Vor diesem Hintergrund verfolgen die Länder Berlin und Brandenburg in der Metropolregion jeweils eigenständige politische Strategien, um die Transformation nachhaltiger Entwicklung zu gestalten. Das Land Brandenburg hat 2014 eine Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet, die die Handlungsfelder Wirtschaft und Arbeit, lebenswerte Dörfer und Städte, Energie, Finanzpolitik und Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Mittelpunkt stellt und die in ihrer Fortschreibung mit 33 Zielen sowie Indikatoren unterlegt wurde⁸. Für die Metropolregion insgesamt sind die Handlungsfelder Energie und Klimaschutz (Braunkohleausstieg, Erneuerbare Energien), Landnutzung und Ressourcenschutz (Land- und Forstwirtschaft, Biodiversität, Naturschutz) sowie sozialer Zusammenhalt und Demokratie (bezahlbarer Wohnraum in den Städten, Demographie, Schere zwischen arm und reich, anti-demokratische Bewegungen) relevant.

Die **Digitalisierung** verändert mit großer Dynamik Wirtschaft und Gesellschaft. Auch für deren Gestaltung gibt es politische Strategien und Ziele auf europäischer und nationaler Ebene.⁹ In der Metropolregion ergibt sich ein großes Spannungsfeld. Berlin bildet ein Zentrum der Digitalwirtschaft, für Start-Ups und bei zivilgesellschaftliche Initiativen wie das Bündnis Digitale Stadt Berlin (<https://digitalesberlin.info/>). Im Rahmen eines Modellprojekts entwickelt das Land Berlin in einem breiten partizipativen Prozess die Berliner Smart City-Strategie bis Ende 2022, wobei nachhaltige Entwicklung ein Bezugspunkt darstellt (<https://smart-city-berlin.de>). In Potsdam hat sich eine hohe Entwicklungsdynamik besonders im Bereich digitaler Medien entwickelt. Demgegenüber reagieren insbesondere kleinere Kommunen oder KMU im ländlichen Raum Brandenburgs auf die komplexen, dynamischen Herausforderungen der Digitalisierung häufig „nur“ mit Anpassungsstrategien. Dabei werden eher Risiken statt Chancen und eigene Gestaltungsmöglichkeiten wahrgenommen. Die Landesregierung hat 2018 die „Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg“ verabschiedet und arbeitet derzeit am ergänzenden Digital-Programm. Die DigitalAgentur Brandenburg unterstützt Kommunen bei Digitalisierungsprozessen und einzelne Kommunen führen Smart City Modellprojekte durch. Insgesamt zählt Brandenburg nicht zu den Vorreitern der Digitalisierung in Deutschland.¹⁰

Betrachtet man den Umgang mit den beiden Transformationsherausforderungen in der Metropolregion, so wird deutlich, dass die Strategien und Lösungsansätze zu nachhaltiger Entwicklung und

⁷ Generalversammlung der Vereinten Nationen (2015) Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung; Bundesregierung (2021) Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Weiterentwicklung 2021

⁸ Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2014) Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg. Natürlich. Nachhaltig. Brandenburg. Potsdam; Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (2019) natürlich. nachhaltig. Brandenburg Fortschreibung 2019. Potsdam.

⁹ Europäische Kommission (2021) Digitaler Kompass 2030: der europäische Weg in die digitale Dekade; Bundesregierung (2021) Digitalisierung gestalten Umsetzungsstrategie der Bundesregierung, aktualisiert 06/2021. Vgl. für Deutschland: BBSR, BMI (Hrsg.) (2021). Smart City Charta. Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten. Bonn, Berlin: BBSR, BMI; Initiative Stadt.Land.Digital c/o Roland Berger (Hrsg.) (2020). Update Digitalisierung: Wie smart sind Deutschlands Kommunen? Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Berlin; Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme FOKUS Digitalisierungs-Index (Link)

¹⁰ Landesregierung Brandenburg (2018). Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg. Potsdam: Brandenburg; Prognos AG (2020). Evaluation der „Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg“. Berlin: Prognos AG; Cassini Consulting AG (2021). Handlungsfähigkeit in Krisen sichern. Evaluation der Digitalen Resilienz des Landes Brandenburg. Dortmund: Cassini Consulting AG sowie DigitalAgentur Brandenburg (Link). Zu Deutschland u.a

Digitalisierung, mit Ausnahme der aktuellen Entwicklung der Berliner Smart City-Strategie, weitgehend isoliert nebeneinanderstehen und die Zusammenarbeit der beiden Länder und zentraler Stakeholder ausbaufähig ist. Dies ist angesichts der hohen Komplexität und Dynamik in beiden Themenfeldern nicht überraschend. Doch die gesellschaftlichen Herausforderungen dieser Transformationsprozesse lassen sich nur dann erfolgreich gestalten, wenn sie integriert betrachtet und die Erarbeitung von Lösungen strategisch miteinander verknüpft werden¹¹. In der Metropolregion fehlt es an integrierten nachhaltig-digitalen Konzepten und selbst innovative Projekte werden in der Regel entweder nur nachhaltig oder nur digital gedacht und umgesetzt.

Neben wissenschaftlich fundierten und praktikablen Konzepten wird auch Prozesskompetenz benötigt, um gesellschaftliche Wandlungs- und Innovationsprozesse anzustoßen, zu begleiten und zu verbessern. Denn die Transformationsherausforderungen sind häufig durch komplexe, unscharf definierte Problemlagen charakterisiert, die über einzelne Handlungsfelder und Sektoren hinausreichen. Die Problembearbeitung erfolgt in der Regel unter Unsicherheit und Nicht-Wissen und wird in gesellschaftlich umkämpften Arenen entlang von Interessens- und Wertkonflikten ausgehandelt.

Um Voraussetzungen für gelingenden Wissenstransfer im Sinne der Transferstrategie des Landes Brandenburg zu schaffen, braucht es daher neben Transferstrukturen auch gesellschaftliche Lern- und Verständigungsprozesse in den regionalen Innovationssysteme¹². Dem Wissensaustausch und Lernprozessen zwischen verschiedenen Akteur*innen und deren Vernetzung miteinander wird eine entscheidende Rolle für die Qualität eines regionalen Innovationssystems zugeschrieben¹³. Hierbei kommt den Hochschulen als Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen eine zentrale Rolle zu¹⁴. Sie entwickeln und erproben partizipativ mit regionalen Partner:innen sozial robuste, funktionsfähige Lösungen, die auf den regionalen Anwendungs- und Aufnahmekontext zugeschnitten sind. Hierzu gehören die Erprobung von Lösungskonzepten einschließlich einer Lern- und Fehlerkultur, Experimentierräume zur Förderung von sozialen und organisationalen Innovationen, Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie Partizipation und Arenen für Aushandlungsprozesse, die insgesamt Bürger:innen und Stakeholder dazu befähigen und motivieren, die komplexen Transformationsprozesse in der Metropolregion aktiv, integriert und gemeinsam anzugehen, um die Chancen der Metropolregion zu nutzen, deren Probleme zu lösen und eine nachhaltige-digitale Zukunft zu gestalten.

¹¹ WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2019) Hauptgutachten Unsere gemeinsame digitale Zukunft. Zusammenfassung. Berlin

¹² Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) (2017) Transferstrategie Brandenburg – Verbesserung der Zusammenarbeit von Wissenschaft mit Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Potsdam.

¹³ Isaksen, Arne (2011): Cluster evolution. In: Cooke, Philip/Asheim, Bjørn/Boschma, Ron/Martin, Ron/Schwartz, Dafna/T. dtling, Franz (Hg.): Handbook of regional innovation and growth. Cheltenham: Edward Elgar: 293–302

Fritsch, Michael/Henning, Tobias/Slavtchev, Viktor/Steigenberger, Norbert (2007): Hochschulen, Innovation, Region – Wissenstransfer im räumlichen Kontext. Berlin: edition sigma

Edquist, Charles (2005): National systems of innovation. In: Fagerberg, Jan/Mowery, David/Nelson, Richard (Hg.): The Oxford handbook of innovation. Oxford: Oxford University Press: 181–208.

¹⁴ WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2011) Hauptgutachten Welt im Wandel Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin: WBGU.

Borgwardt, Angela (2018). Regionale Effekte von Hochschulen. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hochschulpolitik; 5) ([Link](#))

Die folgende Tabelle bietet mittels einer **SWOT-Analyse** einen Überblick über die Transferherausforderungen in der Metropolregion Berlin-Brandenburg.

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Berlin als Metropole mit internationaler Ausstrahlung • Sehr viele, starke Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Berlin/Potsdam • Berlin als ein Zentrum der Digitalisierung in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft • Forschungskompetenzen zur nachhaltigen Entwicklung • Große Potenziale ländlicher Räume bei Ökologie/Naturschutz, Ressourcenbereitstellung (Agrar- und Forstwirtschaft), sozio-ökonomische Gestaltungsspielräume (Wohnraum) • Aktive <i>funktionale</i> wissenschaftliche, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Netzwerke • Positive wirtschaftliche Entwicklung in der Metropolregion insgesamt
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • wenig <i>regionale</i> Zusammenarbeit zwischen Ländern, Kommunen, Stakeholdern aufgrund großer struktureller und Entwicklungsdifferenzen • Fehlen starker Digitalisierungsakteur:innen im ländlichen Raum Brandenburgs • Hochschulferne Räume im ländlichen Raum Brandenburgs, fehlende Anlaufstellen für Transfer • Fehlen integrativer Konzepte für Integration von nachhaltiger Entwicklung und Digitalisierung, kaum praktischer Erfahrung bei Umsetzung integrierter Projekte • mit Zunahme sozio-ökonomischer Ungleichheit, gesellschaftliche Spaltung und z.T. Rückzug aus der Gesellschaft (Wissenschaftsskepsis, anti-demokratischen Tendenzen) • Wenig regionale Lernprozesse, keine stark ausgeprägte Innovationskultur in Gesamtregion
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> • Innovationsdruck durch nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung • Sehr hohe Nachfrage nach Transferkooperationen • Relativierung von Distanzen durch Digitalisierungsprozesse • Vielfalt als großes Potenzial für Innovation und integrative Lösungsansätze • Metropolregion bildet Vielfalt gesellschaftlicher Strukturen und Entwicklungen ab, Lösungen können Vorbildcharakter haben
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Große Spannungsfelder zwischen Metropole und Peripherie, heterogene Metropolregion mit teilweise gegenläufige Entwicklungsdynamiken • Sehr große räumliche, sozio-kulturelle Distanzen; Fragmentierung in Innovationslandschaft • Unzureichende Innovations- und Investitionskultur von Kommunen und KMU in strukturschwachen Räumen • Fehlendes Wissen um die Gestaltung transdisziplinärer Prozesse von Wissensintegration für kontextsensible Lösungsentwicklung • Unterschiedliche Handlungslogik in Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft • Isolierte Bearbeitung von Problemen nachhaltiger Entwicklung und Digitalisierung

3. Vision und Mission: Transfer für eine nachhaltige, digitale Gesellschaft in Nord-West-Brandenburg

Die **Vision** skizziert ein Zukunftsbild, das eine wichtige Orientierungsfunktion für den Verbund hat:

Das Transferbündnis hat das regionale Innovationssystem dabei gestärkt, die Transformationsherausforderungen der nachhaltigen Entwicklung und der Digitalisierung in der Metropolregion Berlin-Brandenburg sektor- und regionsübergreifend in ausgewählten Handlungsfeldern bewältigen zu können. Dazu haben die drei Hochschulen auf Grundlage ihrer interdisziplinären Zusammenarbeit und gemeinsam mit regionalen Akteur:innen konkrete, praktikable Transferprojekte und -lösungen zugeschnitten auf den regionalen Bedarf entwickelt und umgesetzt. Dies hat die Lebensqualität in der Region verbessert. Weiterhin hat das Transferbündnis die Prozesskompetenz regionaler Akteur:innen verbessert, so dass diese komplexe, offene Transformationsherausforderungen bearbeiten konnten. Ein wechselseitiger Wissenstransfer auf Augenhöhe ist im regionalen Innovationssystem zur selbstverständlichen und alltäglichen Praxis geworden und es hat sich eine lebendige Transferkultur entwickelt. Dadurch konnte die ursprüngliche Lücke zwischen wissenschaftlichem Wissen und dessen praktischer Anwendung im Aufnahmekontext der Metropolregion im verringert werden.

Transfer wurde auf zwei Ebenen etabliert: a) zwischen Hochschulen und Praxis und b) zwischen Metropole und peripheren, ländlichen Räumen. Der Austausch zwischen den teilweise höchst unterschiedlichen Akteursgruppen konnte so gestaltet werden, dass deren jeweilige Kompetenzen und Erfahrungen für gemeinsame Lernprozesse fruchtbar gemacht und auf diese Weise die Chancen und Potenziale der Metropolregion zielgerichtet genutzt werden konnten. Durch die Berücksichtigung der divergierenden Strukturen und Ressourcen(ausstattung) sowie die gezielte Unterstützung von Akteur:innen in hochschulfernen Räumen ist die Chancengleichheit verbessert und der gesellschaftliche Zusammenhalt in der Metropolregion gestärkt worden.

Die **Mission** informiert die Transferpartner:innen, was das Transferbündnis für wen tut:

Da das Transferbündnis in Bezug auf die gesamte Metropolregion kaum ins Gewicht fällt, bündelt es seine Ressourcen und konzentriert seine Transferaktivitäten auf ausgewählte Handlungsfelder, um dort einen klar erkennbaren Beitrag zur zukunftsfähigen Regionalentwicklung zu leisten.

Der Verbund fokussiert auf ausgewählte regionale Handlungsfelder, weil er die Transformationsprozesse nicht in ihrer thematischen Breite bearbeiten kann. Daher werden Transferprojekte in *thematischen Innovationsfeldern* gebündelt, die exemplarisch einem hohen Problemdruck, die interdisziplinäre Expertise der Verbundhochschulen und innovative Akteursnetze miteinander verknüpfen:

- Nachhaltige Entwicklung: Bauen und Umbauen als Thema für Verminderung materieller Ressourcenströme, regionale Wertschöpfungsketten mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz, Einsatz innovativer Techniken, Weiternutzung von Gebäuden, Erhalt und Schaffung von Wohnraum

- Digitalisierung: nutzer:innenzentrierte Digitalisierungsstrategien als Thema für kommunale Digitalisierungsprozesse, digitale Daseinsvorsorge, smart country, Daten-Governance und strategische Nachhaltigkeitsorientierung

Im Projektverlauf sollen die beiden Transformationsperspektiven wechselseitig aufgegriffen, schrittweise angenähert und vertieft werden. In den Transferprojekten werden zunehmend Digitalisierungsprozesse nachhaltig gestaltet und Digitalisierung für die nachhaltige Entwicklung in der Region genutzt, um konzeptionell und auf der Projektebene integrierte Handlungsansätze und Transferkonzepte zu entwickeln. Weiterhin soll als *Querschnittsaufgabe die Prozesskompetenz* regionaler Akteur:innen zur Gestaltung von Transformationsprozessen gestärkt und die regionale Innovationskultur weiterentwickelt werden.

- Gestaltungskompetenz für die Transformation: regionale Lern- und Bildungsprozesse, Partizipation, Umgang mit Heterogenität, komplexen Problemlagen und gesellschaftlichen Konflikten, Innovationskultur, Bereitschaft für Experimente und Lernen aus „Fehlern“

Der *räumliche Fokus* richtet sich auf Nord-West-Brandenburg als einen repräsentativen Ausschnitt aus der Metropolregion. Die Transferaktivitäten, v.a. aber der Auf- und Ausbau von Transferstrukturen zielt auf den hochschulfernen Raum, insbesondere die Planungsregion Prignitz-Oberhavel ohne Hochschulen, um Transferangebote möglichst einfach zu regionalen Stakeholdern und Akteur:innen zu bringen und dadurch die Chancengleichheit in der Transferregion zu verbessern.

In Anbetracht des breiten Transferverständnisses, der Bearbeitung gesellschaftlich drängender, aber schlecht strukturierter Fragen und der Heterogenität der Transferregion Nord-West-Brandenburg ist es weiterhin entscheidend für erfolgreichen Transfer, möglichst förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen und die verschiedenen Maßnahmen und Transferprojekte eng aufeinander abzustimmen. Nur dann kann das *Gesamtvorhaben* wichtige *Synergien* schöpfen, über eine Ansammlung von Einzelprojekten hinauswachsen und spürbare Innovations- und Entwicklungsimpulse insbesondere für die hochschulfernen Räume, aber auch für die gesamte Transferregion geben, die Vorbildcharakter haben.

Zu diesem strategischen und strukturellen Rahmen gehören der Auf- und Ausbau von strategischen Allianzen und langfristigen Partnerschaften, eine gemeinsame Weiterentwicklung der Transferstrategie und der Transferstrukturen der drei Hochschulen und deren immer spezifischere Ausrichtung auf die Transferregion und die Bedarfe ihrer Akteur:innen. Ein weiteres Element ist die Wissenschaftskommunikation, um Austausch und Lernprozesse zwischen Hochschulen und Praxis zu fördern. Nicht zuletzt werden neue Instrumente und Formate für den Transfer entwickelt und erprobt, wie beispielsweise Innovationsteams, die interdisziplinäre Fachkompetenz und transdisziplinäre Prozesskompetenz in den Innovationsfeldern bündeln und so komplexe, aufeinander abgestimmter Transferprojekte umsetzen können.

4. Strategische Ziele des Transferbündnisses

Aus der Vision und Mission werden sechs **qualitative Ziele** für den Verbund abgeleitet. Der Verbund stellt die Erfolgsmessung der strategischen Ziele durch die bestehende, gemeinsame Transferindikatorik des Landes Brandenburg und der Hochschulen sicher. Die kooperierenden Präsenzstellen der Hochschulen des Landes Brandenburg verfügen zusätzlich über Indikatoren der Transfererfassung. Ebenso wird der enge Kontakt zum Stifterverband gesucht. Auf den Strukturen und Kontakten aufbauend, werden projektspezifisch individuelle Indikatoren im Rahmen der Innovativen Hochschule weiterentwickelt (vgl. Kapitel 8 Maßnahmen). Der Rahmen von Transfer wird durch die Innovative Hochschule und entsprechend neue Maßnahmen weit über das klassische Transferverständnis hinaus erweitert. Diese Erweiterung soll im Sinne einer Wirkungs-Indikatorik den qualitativen Mehrwert von forschungsbasiertem Transfer messbar und die Effekte neuer Maßnahmen und Ansätze sichtbar machen.

- 1 Das Transferbündnis setzt konkrete Transferprojekte in Nord-West-Brandenburg in den Innovationsfeldern um.** Diese werden in den Themenbereichen nachhaltiges Bauen und Umbauen mit Holz (Transformationsherausforderung nachhaltige Entwicklung), nutzer:innen-zentrierte Digitalisierungsprozesse und digitale Daseinsvorsorge in Kommunen (Transformationsherausforderung Digitalisierung) sowie Partizipation und Gestaltung von Transformation (Querschnittsthema Prozesskompetenz für die Transformation) realisiert. Der Verbund stellt die materiellen Ressourcen zur Umsetzung der Transferprojekte zur Verfügung und leistet damit einen Beitrag zur Verbesserung der regionalen Lebensqualität.
- 2 Das Transferbündnis baut materielle Transferstrukturen in hochschulfernen Räumen der Transferregion auf und aus.** Es etabliert Transferorte für konkrete, lokale Vernetzung, Kooperation, Austausch sowie für die Umsetzung von Transferprojekten. Dadurch werden niedrigschwellige Formen der Ansprache ermöglicht sowie räumliche und soziokulturelle Distanzen überwunden, was die Voraussetzungen für effektiven Transfer verbessert. Auf diese Weise werden Transferangebote in die Fläche und zu den regionalen Stakeholdern getragen sowie für Praxispartner:innen vor Ort greifbar und sichtbar gemacht. Dies leistet einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit in der heterogenen Metropolregion Berlin-Brandenburg.
- 3 Das Transferbündnis stärkt die regionale Innovations- und Transferkultur, indem es prozessbegleitend das regionale Wissen zu Transfer managt und Lernprozesse der Transferakteur:innen begleitet und unterstützt.** Um die materielle Transferinfrastruktur optimal nutzen zu können, werden ein dialogischer Austausch und gemeinsames Lernen zwischen sehr unterschiedlichen regionalen Transferpartner:innen aus Hochschulen und Praxis unterstützt. Durch Wissensmanagement wird Transferwissen dokumentiert, gesichert, aufbereitet, ausgewertet und verfügbar gemacht. Ziel ist, Ergebnisse und Erfahrungen der Transferprojekte in regionale Entwicklungsstrategien und Entwicklungsforen einzuspeisen sowie regionale Entschei-

dungsprozesse im Umgang mit komplexen Strukturproblemen zu unterstützen. Im Wissensmanagement werden regionale Akteur:innen zum wechselseitigen Wissenstransfer und zur Ko-Produktion auf Augenhöhe befähigt.

- 4 Das Transferbündnis entwickelt die gemeinsame Transferstrategie und gemeinsamen Transferstrukturen gezielt weiter, richtet sie schrittweise immer stärker am Bedarf und den Potenzialen der Region aus.** Der strategisch angelegte hochschulübergreifende Entwicklungs- und Lernprozess, der mit der Antragstellung begonnen wurde, dient der Qualitätsverbesserung, der Etablierung und Verbreiterung von verlässlichen regionalen Transfernetzwerken sowie der Verstetigung der Transferangebote über die Projektlaufzeit hinaus.
- 5 Das Transferbündnis verbessert die Anreize und Anerkennung für Transferaktivitäten an den Verbundhochschulen.** Damit wird die um die akademische Wertschätzung erhöht, innovative Transferformate gezielt angeregt und das Interesse von Wissenschaftler:innen an Transferaktivitäten erhöht.
- 6 Das Transferbündnis stärkt die hochschulübergreifende Wissenschaftskommunikation mit Bürger:innen und Stakeholdern in der Transferregion als wichtigen Beitrag für Entwicklungs- und Bildungsprozesse.** Zugleich wird die Sichtbarkeit des Transferbündnisses erhöht, die Verbundhochschulen als potenzielle Transferpartnerinnen bekannt gemacht und ihre Transferaktivitäten öffentlichkeitswirksam dargestellt.

5. Das Transferbündnis – komplementäre Kompetenzen für die Region bündeln

Die Stärken der drei Hochschulen liegen in ihrer profilierten, anwendungsorientierten Forschung, in ihren starken, regionalen Praxisnetzwerken und ihrer umfassenden Transfererfahrung in Brandenburg und darüber hinaus. Allerdings können die Hochschulen die hohe regionale Nachfrage nach Transferkooperationen aus der Praxis nicht decken, weil Ressourcen für die Umsetzung von Transfer fehlen. Für Hochschulangehörige ist Transfer deshalb häufig eine anspruchsvolle, zusätzliche Aufgabe zu Lehre und Forschung, für die es kaum Anreize und nur wenig wissenschaftliche Anerkennung gibt. Auch sind die Bündnishochschulen als kleine HAW in ihrer Reichweite und Sichtbarkeit jeweils begrenzt sowie durch ihr klares fachlich-thematisches Profil limitiert in der Bearbeitung von Schnittstellenthemen zwischen nachhaltiger Entwicklung und Digitalisierung. Hier setzt das Transferbündnis als umfassende Kooperation der drei HAW für die gemeinsame Weiterentwicklung und Profilierung ihres Transfers an. Durch das Bündnis erhöhen die Hochschulen ihre Reichweite in der Region, können neue Partnerschaften erschließen und eine höhere Sichtbarkeit und Anwendung ihrer Forschungsaktivitäten erzielen sowie eine kritische Masse an Transferressourcen bündeln, um in der Fläche wirkungsvoll zur Bearbeitung regionaler Entwicklungsfragen und der Profilierung des regionalen Innovationssystems beizutragen.

Die fachlich zueinander komplementären Ausrichtungen der Hochschulen bieten ideale Voraussetzungen für die interdisziplinäre Bearbeitung von Transformationsherausforderungen in der Region. Die technisch-wirtschaftliche Expertise (THB), ökologisch-ökonomische Expertise (HNEE) und gesellschaftlich-gestalterische Expertise (FHP) bilden einen Kompetenzpool, der eine hervorragende Wissensbasis für die integrative Bearbeitung der Herausforderungen von nachhaltiger Entwicklung und Digitalisierung darstellt. Diese komplementäre Expertise wird durch das Transferbündnis erschlossen und durch die Abstimmung und Förderung von Transferaktivitäten, den Erfahrungsaustausch und gemeinsame Transferaktivitäten für die Transferregion nutzbar gemacht.

Ein besonderes Potenzial liegt in der Transferkompetenz der Hochschulen in der Transferregion. Die Mitarbeiter:innen der Transferstrukturen, die in den letzten Jahren etabliert wurden, ermöglichen erfolgreichen Transfer in der Transferregion und haben starke Partner:innen- und Praxisnetzwerke etabliert. Sie haben sich umfassende Erfahrung im Transfer vor dem Hintergrund der beschriebenen heterogenen Dynamiken und Herausforderungen angeeignet und sind besonders im Bereich der Vermittlung und dem Support von Transfer sehr gut aufgestellt. Es wurden jeweils unterschiedliche Transferaktivitäten und -formate besonders erfolgreich entwickelt und umgesetzt (u.a. HNEE: Praxisnetzwerk Inno-Forum Ökolandbau Brandenburg, FHP: Duale Studiengänge sowie Promotions- und Postdocprogramme, THB: exzellenter Gründungsbereich). Das Transferbündnis profitiert von der fundierten Transferkompetenz und der vielfältigen, langjährigen Transfererfahrung der Hochschulen.

Tabelle 1: Übersicht der Bündnishochschulen

	Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde			Fachhochschule Potsdam			Technische Hochschule Brandenburg		
	Studierende	Studiengänge	Fachbereiche	Studierende	Studiengänge	Fachbereiche	Studierende	Studiengänge	Fachbereiche
	2.300	20	4	3.700	23	5	2.756	23	3
	Haushalt		davon Drittmittel	Haushalt		davon Drittmittel	Haushalt		davon Drittmittel
	26,9 Mio.€		11,4 Mio.€	28 Mio.€		3,2 Mio.€	26,4 Mio. €		6,0 Mio. €
Kernthema	Nachhaltigkeitspraxis in ländlichen Räumen			Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen			Technologie und Wirtschaft		
Fachliche Orientierung	Ökologisch-holistisch geprägte Handlungsorientierung			Multidisziplinär geprägte, gesellschaftliche Wirkungsorientierung			Technisch-wirtschaftlich geprägte Lösungsorientierung		
Forschungsschwerpunkte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums 2. Nachhaltige Produktion und Nutzung von Naturstoffen 3. Nachhaltiges Management begrenzter Ressourcen 			<ol style="list-style-type: none"> 1. Digitale Transformation – Urbane Zukunft 2. Gesellschaft bilden 3. Entwerfen – Bauen – Erhalten 			<ol style="list-style-type: none"> 1. Interdisziplinäre Sicherheitsforschung 2. Energie- und Ressourceneffizienz 3. Digitale Transformation 		
Transferstrukturen	InnoSupport Forschung Gründung Transfer; Forschungszentrum [Nachhaltigkeit – Transformation – Transfer]			Zentrale Einrichtung Forschungs- und Transferservice (ZEFT)			Zentrum für Gründung und Transfer (ZGT)		
Transferverständnis	Nachhaltigkeitstransfer: Transfer als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung			Transfer in die Gesellschaft: Projektorientierte Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen, Politik und Zivilgesellschaft			Technologietransfer: bedarfsorientiert für technische, finanzielle oder prozessuale Innovationen		
Digitalisierungsperspektive	Geringe technische Affinität, geringes Digitalisierungsbewusstsein. Digitale Technologien werden eher genutzt als entwickelt.			In Teilbereichen hohe technische Affinität, Bewusstsein für Digitalisierung als gesellschaftlichen Prozess. Digitale Technologien werden in der Breite eher genutzt, in einzelnen Bereichen (Datenmanagement/-visualisierung, Interfaces) auch entwickelt.			Sehr hohe technische Affinität, Digitalisierung als zentrales, technisches Thema, sehr hohes Digitalisierungsbewusstsein, Selbstverständnis als digital starke Hochschule. Digitale Technologien werden sowohl entwickelt als auch genutzt.		
Nachhaltigkeitsperspektive	Nachhaltigkeit ist das zentrale, handlungsleitende Prinzip, dass als Lösungsansatz für die globalen ökologischen Krisen dient. Gemäß eines Whole Institution Approaches wurde Nachhaltigkeit in allen Handlungsbereichen der Hochschule als leitende Wertvorstellung verankert und wird andauernd durch konkrete Maßnahmen umgesetzt.			Nachhaltigkeit ist punktuell an der Hochschule in Verwaltung, Forschung, Lehre und Transfer verankert, wobei besonders gesellschaftliche Nachhaltigkeitsaspekte betrachtet und bearbeitet werden.			Soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind wichtige Handlungsprinzipien. Konkreten Ausdruck finden die Aktivitäten hierzu in technischen, ökonomischen und / oder prozessualen Ressourcen- und Effizienzsteigerungen.		

Die Bündnishochschulen

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) ist relativ zu ihrer Größe sehr forschungsstark und verzeichnet ein anhaltendes Wachstum der drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte¹⁵. Sie legt dabei einen klaren Fokus auf nachhaltige Entwicklung als handlungsleitender Orientierung und hat langjährige Erfahrung und Kompetenz im praxisrelevanten Transfer in Lehre und Forschung besonders in strukturschwachen, ländlichen Räumen und ein umfassendes Netzwerk aus Praxispartner:innen. An der HNEE wurde die hochschuleigene Serviceeinheit InnoSupport Forschung | Gründung | Transfer aufgebaut und etabliert, die sowohl Hochschulangehörige als auch Praxispartner:innen entlang der gesamten Innovationskette Forschung, Gründung und Transfer unterstützt, berät und Projekte koordiniert. Mit dem 2020 geschaffenen Forschungszentrum [Nachhaltigkeit – Transformation – Transfer] hat die HNEE eine Einrichtung, die zu Nachhaltigkeitstransfer forscht und diesen praktisch und konzeptionell weiterentwickelt. 2021 wurden über eine BMBF-Förderung erstmal drei Forschungsprofessuren mit dem Schwerpunkt Transfer vergeben, die neben der Erhöhung von Ressourcen für den Transfer bei den jeweiligen Professor:innen v.a. auch einen Beitrag zur Profientwicklung von Nachhaltigkeitstransfer an der HNEE leisten.

Die Fachhochschule Potsdam (FHP) ist eine inter- und transdisziplinär ausgerichtete Hochschule mit einem vorwiegend gestalterischen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächerspektrum. Mit vielfältigen Aktivitäten trägt sie im Sinne eines gesamtgesellschaftlichen Bildungsauftrags zur nachhaltigen Entwicklung der Region bei. Die Transferaktivitäten der FHP zeichnen sich durch einen hohen Anteil nichtwirtschaftlicher, teilweise ebenfalls nicht (drittmittel)finanzierte, Kooperationen aus. Zur Intensivierung ihrer Transferaktivitäten wurde 2020 der Forschungsservice mit dem Transferservice zur Zentralen Einrichtung Forschungs- und Transferservice (ZEFT) zusammengeführt. ZEFT unterstützt die Bestrebungen von Wissenschaftler:innen, in Forschung und Lehre mit Praxispartner:innen zusammenzuarbeiten und ihre Ergebnisse breiten Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Die FHP unterhält ein dichtes Kooperationsnetzwerk mit kommunalen und unternehmerischen Partner:innen. Neben Klimaschutz und Digitalisierungsfragen liegt ein besonderer Schwerpunkt im Bereich Soziale Nachhaltigkeit. Für die Innovative Hochschule entschieden sich die Universität Potsdam für einen für einen Fokus auf naturwissenschaftlich-technische Innovationen am Standort Golm, die Filmuniversität Babelsberg fokussiert sich auf Medien. Weil die fachlichen Komplementaritäten und Forschungsschwerpunkte in diesem Zusammenhang nicht ausreichend gegeben waren, wurde eine Kooperation im Rahmen der Innovativen Hochschule nicht angestrebt.

Die Technische Hochschule Brandenburg (THB) ist eng mit der Region Nord-Westbrandenburg vernetzt. Sie hat hier ihre Reputation als Innovationstreiber in den Querschnittsthemen Digitalisierung,

¹⁵ 2018: 9,13 Mio. Euro; 2019: 8,12 Mio. Euro; 2020: 11.4 Mio. Euro

Industrie 4.0 und Mobilität aufgebaut, denn sie verfügt über eine starke, langfristig gewachsene Forschungsstärke und bietet besonders gründungsfördernde Bedingungen¹⁶. Das Zentrum für Gründung und Transfer an der THB unterstützt und vernetzt seit Jahren aktiv Hochschulangehörige und externe Akteure und ist ein starker Kompetenzträger im Transfer- und Gründungsbereich geworden. Zur weiteren Profilierung der THB als Forschungs- und Transferpartnerin arbeitet die Hochschule u. a. mit den Mittelstand 4.0 Kompetenzzentren Berlin-Brandenburg und IT-Wirtschaft, dem Institut für Innovations- und Informationsmanagement (ifii) und dem dazugehörigen Zentrum für Digitalisierung in Handwerk und Mittelstand (Digitalwerk) sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen. Zudem gibt es enge Kontakte und Netzwerke zu wirtschaftlichen Akteur:innen (u.a. durch duale Studienangebote).

6. Umsetzungsprojekte in thematischen Innovationsfeldern

Die Umsetzungs- und Transferprojekte bilden den Ausgangspunkt der Transferstrategie, weil sie einen konkreten Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung und zur Verbesserung der Lebensqualität in der Transferregion leisten. Damit die Wirkung einzelner Transferprojekte nicht verpufft, werden diese in thematischen Innovationsfeldern gebündelt und aufeinander bezogen. Die Innovationsfelder adressieren a) große Transferformationsherausforderungen, greifen b) einen besonderen Handlungsbedarf in der Transferregion auf (vgl. Kap. 2), c) sprechen besondere Entwicklungspotenziale und innovative Akteursnetzwerke an und nutzen nicht zuletzt d) die hochschulübergreifende interdisziplinäre Expertise. Die Forschungs- und Entwicklungskompetenzen der drei Verbundhochschulen können anhand der Forschungsschwerpunkte verdeutlicht werden (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**, folgende Seite). Diese ergänzen sich in Bezug auf die drei Innovationsfelder

- „Nutzer:innen-zentrierte Digitalisierung für nachhaltige Entwicklung“
- „Nachhaltiges Umbauen durch Sanierung und Aktivierung“
- „Gesellschaft gestalten mit Partizipation und Bildung für nachhaltige Entwicklung“

¹⁶ Gründungsradar des Stifterverbandes (2020): 8. Platz in der Kategorie „Kleine Hochschulen“; Professur mit Gründungsschwerpunkt

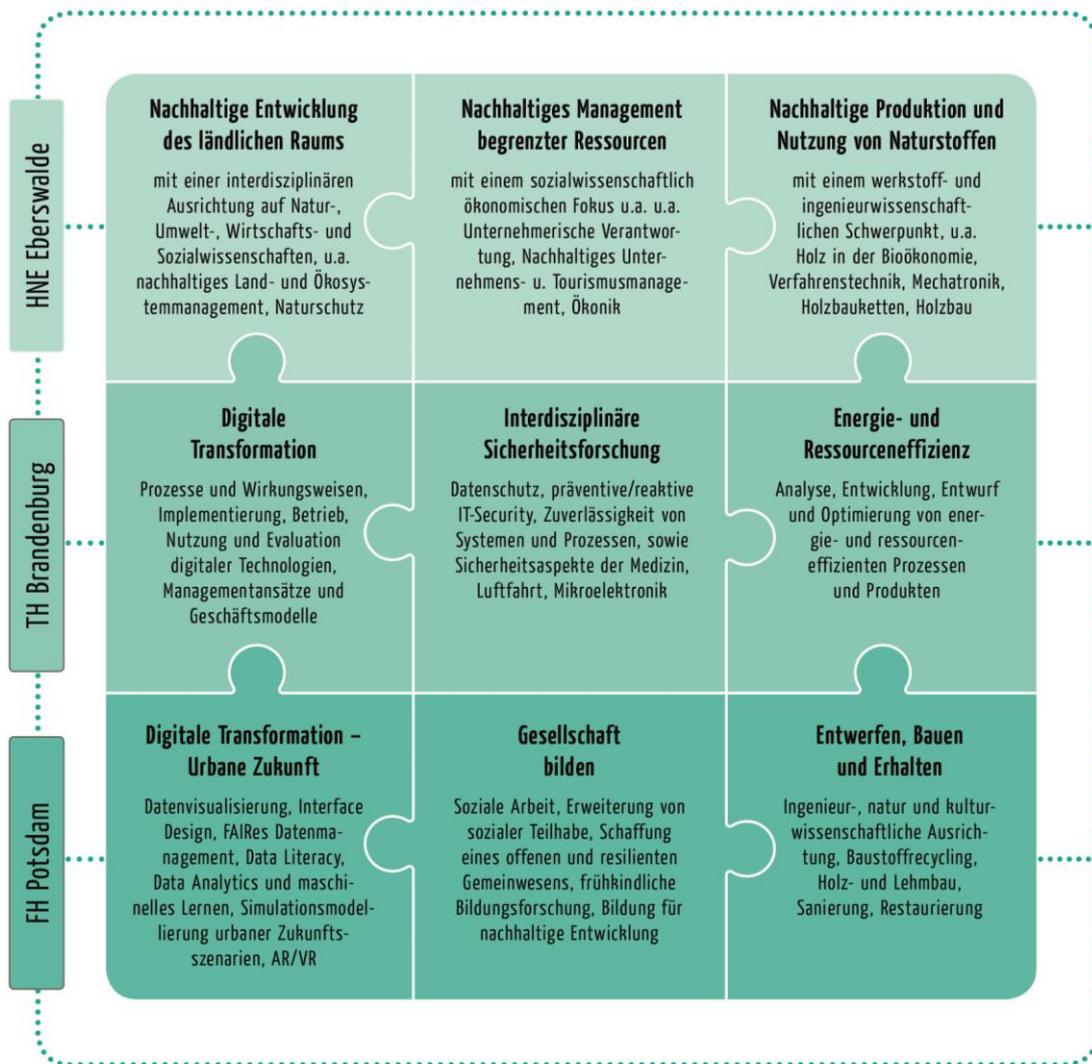


Abbildung 2: Komplementäre Forschungsschwerpunkte in den Innovationsfeldern

a) Innovationsfeld „Nutzer:innen-zentrierte Digitalisierung für nachhaltige Entwicklung“

Die Forschungsschwerpunkte und die Forschungskompetenzen der drei Hochschulen ergänzen einander in Handlungsfeldern, in denen ein großer Entwicklungsbedarf in der Region besteht. Im Themenbereich *digitaler-nachhaltiger Transformation* verfügen die Hochschulen mit ihren Forschungsschwerpunkten Digitale Transformation (THB), Urbane Zukunft, Digitale Transformation (FHP) und Nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums (HNEE) über komplementäre Expertise: Während die THB im Bereich der Digitalen Transformation überwiegend mit technischer Perspektive forscht und entwickelt, berücksichtigt die FHP in Forschung und Lehre insbesondere datenwissenschaftliche Fragen sowie die gesellschaftliche Perspektive der Digitalisierung. Die HNEE bringt die Nachhaltigkeitsperspektive auf digitale Transformationsprozesse und ländliche Räume ein.

b) Innovationsfeld „Nachhaltiges Umbauen durch Sanierung und Aktivierung“

Ein zweiter komplementärer Forschungsbereich ist *Nachhaltiges Bauen und Ressourcenmanagement*, wofür die HNEE über Expertise für Bauen mit Holz im Forschungsschwerpunkt Nachhaltige Produktion und Nutzung von Naturstoffen sowie die Wertschöpfungskette Forst/Holz verfügt. Die FHP bringt Kompetenzen aus dem Forschungsschwerpunkt Entwerfen – Bauen – Erhalten zu Bauen mit Beton(-alternativen), Restaurierungs-/Erhaltungstechnologien und zur Planung ein, die THB aus dem Forschungsschwerpunkt Energie- und Ressourceneffizienz. Weitere komplementäre Fachexpertisen mit jeweils unterschiedlichen Perspektiven sind innerhalb des Bündnisses vertreten.

c) Innovationsfeld „Gesellschaft gestalten mit Partizipation und Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Im Bereich der gesellschaftlichen Bildung ist die FHP forschungsstark und verfügt über eine breite Expertise zu unterschiedlichsten Bildungsprozessen, -konzepten, -institutionen und Zielgruppen. Die HNEE hat einen Schwerpunkt im Bereich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), um als Querschnittsthema über alle ihre Forschungsschwerpunkte hinweg unterschiedlichen Akteursgruppen Gestaltungskompetenzen für Nachhaltigkeit zu vermitteln. Die THB verfügt im Forschungsschwerpunkt „Digitale Transformation“ über eine ausgewiesene Expertise zur Vermittlung digitaler Kompetenz, die zugleich eine sehr gute Schnittstelle zum Innovationsfeld a) bildet.

7. Transferregion: Transfer in hochschulfernen Räumen ermöglichen

So heterogen wie die gesamte Metropolregion Berlin-Brandenburg ist auch der nordwestliche Teil Brandenburgs aufgestellt, in dem die drei Verbundhochschulen verortet sind. Einerseits liegt im Westen Brandenburgs mit Potsdam eine der am stärksten wachsenden Städte in Ostdeutschland, der regelmäßig hohe Zukunftschancen bescheinigt werden¹⁷, andererseits gehört die ländlich geprägte Planungsregion Prignitz-Oberhavel zu den am dünnsten besiedelten Regionen Deutschlands. Sie liegt auf der Achse zwischen den Metropolregionen Berlin und Hamburg und hat mit den Folgen des Strukturwandels und Bevölkerungsabwanderung besonders zu kämpfen. Das Spannungsfeld der Metropolregion bildet sich also in ihrem nordwestlichen Teilausschnitt, in der **Transferregion Nord-West-Brandenburg**, in seiner vollen Ausprägung ab. Unter Nord-West-Brandenburg versteht der Verbund die drei Planungsregionen Uckermark-Barnim, Prignitz-Oberhavel und Havelland-Fläming mit insgesamt acht Landkreisen und zwei kreisfreien Städten (vgl. Abbildung 1: Transferregion in der Metropolregion Berlin-Brandenburg). In dieser Region finden sich mehrere Ober- und Mittelzentren im Metropolraum Berlin-Brandenburgs, die im Landesentwicklungsplan stärker auf die Hauptstadtregion und deren positive Entwicklung ausgerichtet werden sollen¹⁸. Zu diesen Ober- und Mittelzentren im Nord-Westen Brandenburgs zählen neben den Hochschulstandorten

¹⁷ Prognos (2019): Zukunftsatlas 2019 (Link)

¹⁸ Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg (2019): Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. (Link)

Potsdam, Brandenburg/Havel und Eberswalde ebenfalls die Standorte der Präsenzstellen Wittenberge/Pritzwalk/Neuruppin (Präsenzstelle Prignitz), Schwedt/Oder und Luckenwalde. Veränderung der strategischen Ausrichtung der gemeinsamen Landesentwicklung mit künftig themenübergreifend an elf Entwicklungskorridoren anstelle Regionaler Wachstumskerne¹⁹ können durch das Transferbündnis mit gestaltet und Chancen gemeinsam mit regionalen Stakeholdern genutzt werden. Die drei Hochschulen erweitern ihren Wirkungsraum, und die Region profitiert von den gebündelten Angeboten.

Innerhalb des Transferregion liegt ein Fokus auf dem gezielten **Ausbau von Transferstrukturen in den strukturschwachen, ländlichen Räumen, insbesondere in den hochschulfernen Gebieten**, was die drei Verbundhochschulen nur gemeinsam leisten können. Dort sind die Entfernungen für die lokalen Akteur:innen zu den Hochschulen besonders groß, Kontakte sind häufig vereinzelt und wenig vernetzt. Die Planungsregion Prignitz-Oberhavel als einzige Planungsregion Brandenburgs ohne Hochschulstandort wird daher gezielt miteinbezogen, so dass das Transferbündnis seine Wirkung in den peripheren Raum hinaus weiter ausdehnt.

Erste räumliche Ankerpunkte für ein Netz an Transferstrukturen bilden die Präsenzstellen. Diese werden in Kooperation mit den Kommunen und wirtschaftsfördernden Einrichtungen an den Standorten betrieben und die Angebote für Unternehmen, akademischen Nachwuchs und gesellschaftliche Akteur:innen gemeinsam weiterentwickelt. Allerdings ist Transfer in dem umfassenden Verständnis nicht die Hauptaufgabe der Präsenzstellen und so wird die steigende Nachfrage nach Transferangeboten und -aktivitäten durch Praxispartner:innen an die Hochschulen weitergereicht.

8. Maßnahmen

Nachfolgend werden den Zielen die zentralen Maßnahmen zugeordnet. Die Maßnahmen werden detailliert in der Vorhabenbeschreibung des Verbundantrags für die Förderinitiative Innovative Hochschule „InNoWest – Einfach machen! Gemeinsam nachhaltig und digital in Nord-West-Brandenburg“ aufgeführt.

1 Das Transferbündnis setzt konkrete Transferprojekte in Nord-West-Brandenburg in den Innovationsfeldern um.

- Hochschulübergreifende Vernetzung transferorientierter Wissenschaftler:innen zu Umsetzungsprojekten in den Innovationsfeldern
- Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts von Innovationsteams für Umsetzungsprojekte in den Innovationsfeldern

2 Das Transferbündnis baut materielle Transferstrukturen in hochschulfernen Räumen der Transferregion auf und aus.

¹⁹ In der Transferregion liegen zwei dieser elf Entwicklungskorridore. Senatskanzlei Berlin & Staatskanzlei Brandenburg (2021) Siedlungsentwicklung und Wohnungsmarkt. www.berlin-brandenburg.de, aufgerufen am 28.11.2021 (Link)

- Entwicklung eines tragfähigen Konzeptes zur dauerhaften Etablierung eines Transferortes in Wittenberge (Multifunktionsraum mit Showroom und WorkingSpaces)
- Entwicklung eines innovativen Konzeptes für räumlich und zeitlich flexible „Pop-Up-Transferorte“ als neues Transferinstrument für den bedarfsgerechten Einsatz in der Fläche der Transferregion
- Entwicklung niedrigschwelliger Transferformate für Ansprache potenzieller Kooperationspartner:innen

3 Das Transferbündnis stärkt die regionale Innovations- und Transferkultur, indem es prozessbegleitend das regionale Wissen zu Transfer managt und Lernprozesse der Transferakteur:innen begleitet und unterstützt.

- Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zum hochschulübergreifenden Wissensmanagement für Wissenstransfer und regionale Lernprozesse
- Aufbau einer digitalen Datenbank zu Inhalten, Formaten, Akteur:innen, Ergebnissen und Wirkungen von Transferaktivitäten
- Entwicklung und Angebot eines digitalen Tools für das Matching potenzieller Transferpartner:innen (digitaler Transferatlas).
- Entwicklung methodischer Prozessbegleitung und Evaluation transdisziplinärer Transferprojekte

4 Das Transferbündnis entwickelt die gemeinsame Transferstrategie und Transferstrukturen gezielt weiter und optimiert sie schrittweise für die Bedarfe und Potenziale der Transferregion.

- Entwicklung und Implementation eines stetigen gemeinsamen Transfermonitorings auf der Basis regelmäßiger Audits
- Entwicklung eines Konzeptes zur Wirkungserfassung und -beschreibung von Transfer
- Einrichtung eines Transferbeirats als strategisches Beratungs- und Steuerungsgremium

5 Das Transferbündnis verbessert die Anreize und Anerkennung für Transferaktivitäten an den Verbundhochschulen.

- Einrichtung eines Transferpreises als Förderinstrument für kleine, experimentelle Transferprojekte

6 Das Transferbündnis stärkt die hochschulübergreifende Wissenschaftskommunikation mit Bürger:innen und Stakeholdern in der Transferregion als wichtigen Beitrag für Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

- Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Kommunikationskonzeptes mit Schwerpunkt auf dem regionsbezogenen Transfer der Verbundhochschulen